

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 9: Autonom im Alter : Bedingungen selbstständigen Wohnens

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

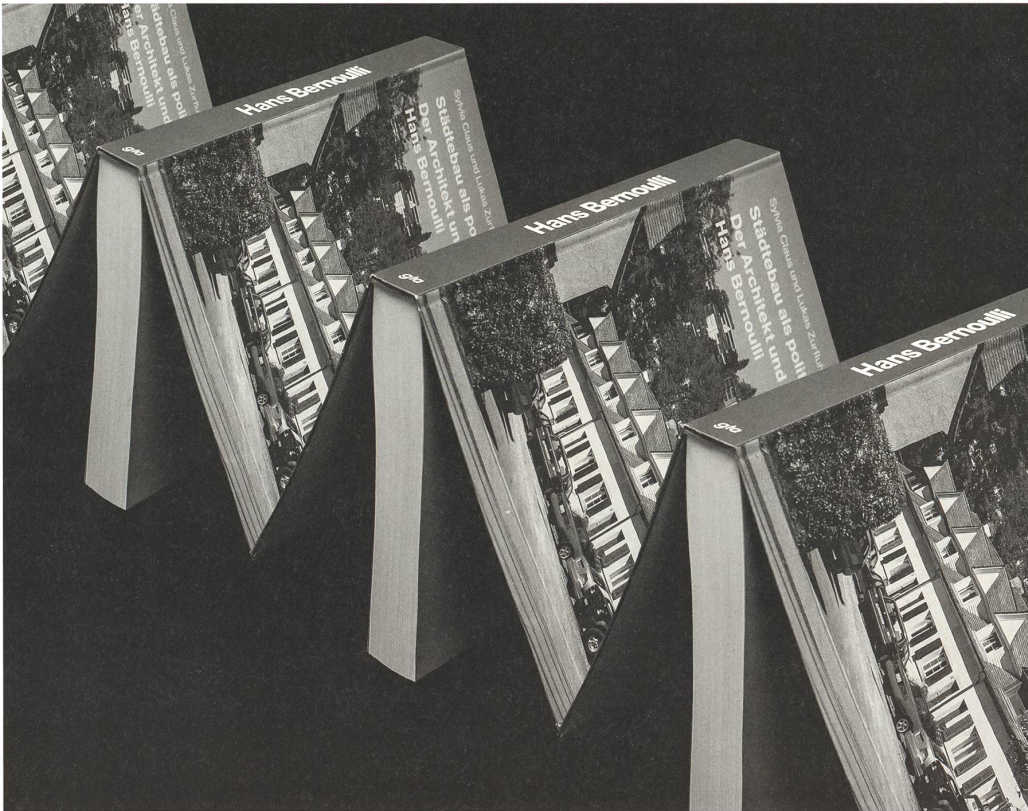
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die bekannteste Hinterlassenschaft Hans Bernoullis sind seine Kleinhauassiedlungen.
Bild: Elektrosmog

**Städtebau als politische Kultur.
Der Architekt und Theoretiker
Hans Bernoulli**

Sylvia Claus und Lukas Zurfluh (Hg.)
gta Verlag, Zürich 2018
384 Seiten, 356 Abbildungen
22.5 x 30 cm, Hardcover
CHF 89.–, EUR 78.–
ISBN 978-3-85676-353-4

**Der Spötter als schöner
Leichnam**

**Eine akademische Monografie über
Hans Bernoulli**

Mit Hans Bernoulli hat sich das Institut gta – endlich! muss man sagen, – einen der ganz grossen Namen der Schweizer Architektur- und Städtebaugeschichte vorgenommen. Endlich stehen ein umfassender Werkkatalog und, ebenso wichtig, ein Schriftenverzeichnis und eine hochwertig reproduzierte Plan- und Fotosammlung dieses bedeutenden Theoretikers, Praktikers und begnadeten Autors zur Verfügung, der den Wohnungs- und Städtebau in der Schweiz bis 1950 wie kein anderer geprägt hat. Das verdient grosses Lob.

Die neue Publikation bietet eine quellennahe Annäherung an den persönlichen Entwicklungsweg Bernoullis. Man findet darin präzise Be-

obachtungen über die Pionierzeit des modernen Städtebaus um die Jahrhundertwende zwischen Camillo Sitte, Theodor Fischer und Friedrich Ostendorf (Sylvia Claus), und erstmals wird Bernoullis beträchtliches Frühwerk in Berlin mit Blick auf seine ökonomischen Entstehungsbedingungen systematisch erschlossen (Bettina Held). Lukas Zurfluh liefert eine übersichtliche Zusammenstellung der Kleinhaustypologien Bernoullis, das Kernthema seines architektonischen und städtebaulichen Schaffens. Und von exemplarischer Bedeutung ist Dorothee Hubers Parcours durch Bernoullis jahrzehntelange Beschäftigung mit Altstadtfragen, die den grundlegenden Wandel der Auffassungen in den späten 1930er Jahren deutlich macht – vom systematischen Neubau hin zur Pflege des bedrohten Bestands.

**Blasses Bild einer reichen
Persönlichkeit**

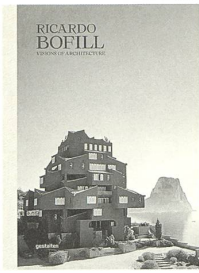
Zum Lob gesellt sich freilich auch Kritik. Die Aufsätze dieses Bandes sind mit Sorgfalt und akademischem Fleiss verfasst, doch sie las-

sen Hans Bernoulli, eine der grossen öffentlichen Figuren ihrer Zeit, recht blass erscheinen. Die reiche und kantige Persönlichkeit dieses Pioniers, der begnadete Spötter und Polemiker, der Unternehmer, der verbohnte Ideologe und der witzige, freigeistige Kommentator werden darin nicht lebendig. Die Aufsätze zergliedern das Werk dieses Universalisten, der sich mit gleicher Leidenschaft der Optimierung des billigen Kleinhauses für den «kleinen Mann» widmete wie den Grundfragen des Städtebaus, der Raumplanung und (ganz besonders) der Ökonomie von Boden und Geld.

Einzelforschung ohne Kontext

Vor allem wirken viele Beiträge seltsam kontextlos, es fehlt ihnen die Einbettung in die historischen Zeitumstände. Das gilt ganz besonders für Bernoullis ideologischen Kampf für die Freigeld- und Freilandidee in einer an politischen Kämpfen und Debatten wahrhaftig nicht armen Zeit. Und es gilt ebenso für den Gartenstadt-Gedanken, das städtebauliche Grunddogma der Zwischenkriegszeit. Kann man denn Bernoullis Engagement für Kleinhaus und Gartenstadt rundweg und ohne weitere Begründung als «reaktionär» abtun (Perotti, Frey), ohne es im Zeitkontext zu situieren? Kann man den Einfluss von Bernoullis Grundrissforschung am kleinen Einfamilienhaus auf eine ganze Generation von Architekten fast völlig ignorieren?

Und geht es an, die breite wissenschaftliche Literatur zum Thema einfach aussen vor zu lassen, angefangen von den frühen *archithese*-Heften der 1980er Jahre zur Schweizer Moderne über die Schriften von Werner Oechslin bis hin zur internationalen Geschichtsschreibung über Städtebau, Gartenstadt oder Schweizergeschichte? Die vielen Fussnoten dieser Monografie zitieren fast ausschliesslich Archivdokumente und vergessen die jüngere Diskussion (nur Dorothee Huber schreibt sich erkennbar in eine Forschungslinie ein). Damit entfällt jedoch die Möglichkeit, Fragestellungen und Erkenntnisse weiter zu entwickeln, auf Bestehendem auf- und weiterzubauen – oder es durch neues Wissen in Frage zu stellen. Kurz: Dieses Buch bietet eine wertvolle Materialsammlung, ist aber als Forschungsbeitrag zu archivlastig und zu introvertiert geraten. — *dk*

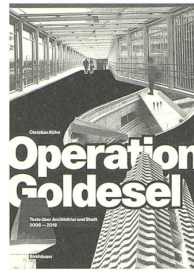


Ricardo Bofill:
Visions of Architecture

Robert Klanten, Maria-Elisabeth Niebius, Valentina Marinai (Hg.), unter Mitwirkung von Ricardo Bofill gestalten Verlag, Berlin 2019
300 Seiten, zahlreiche Farabbildungen
Englisch
24.5 x 33 cm, Hardcover
CHF 67.– / EUR 49.90
ISBN 978-3-89955-940-8

Es gibt was nachzuholen: Mit seinem Büro Taller de Arquitectura baute der katalanische Architekt Ricardo Bofill seit den 1960er-Jahren legendäre Wohnsiedlungen wie *Gaudi District* oder *La Muralla Roja*. Keine davon

wurde je im *Werk* besprochen, weshalb wir für einmal eine Monografie würdigen. Sie ist Bautenkatalog und Hommage zugleich, an Bofill den Rebell, den Aussenseiter, später den postmodernen Exzentriker in Paris. Heute ist Bofill achtzig und seine Bauten sind längst Kult. Allen voran *La Fàbrica*, eine aufgelassene Zementfabrik ausserhalb Barcelonas, die sein Wohnhaus und Atelier wurde und als überwucherte Ruine gleichzeitig seine Inspirationsquelle. Der bildgewaltige Band füttert den Leser mit satten Farben und verschachtelten Räumen, die surreal und dabei wohnlich wirken. In den vier Essays rund um Werk und Person geht indes die Leistung des interdisziplinären Teams aus Vertrauten fast unter – darunter die Architektin Anna Bofill –, ohne das die visionäre Komplexität eines *Walden 7* oder der überbordende Klassizismus eines *Les Espaces d'Abraxas* niemals möglich geworden wäre. Wer im Buch das Faszinosum dieser facettenreichen Bauten in Plänen aufgeschlüsselt sucht, findet solche leider nur sehr spärlich. — lg



Operation Goldesel
Texte über Architektur und Stadt 2008–2018

Christian Kühn
Birkhäuser Verlag, Basel 2018
332 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen
17.3 x 23.9 cm
EUR 35.95
ISBN 978-3-0356-1684-2

Ein Wiener Buch. Doch wer jetzt gleich weiterblättern möchte, weil Wienerien die Lesenden einer Schweizer Zeitschrift nichts wirklich angehen, dem sei geraten, etwas auszuhalten. Denn hier ist ein Buch anzukündigen, das es in sich hat: Was

Christian Kühn, Architekturkritiker und Kolumnist der Wiener Tageszeitung *Die Presse* über das Bauen und seine Hinterzimmer zu berichten weiss, darf mit Fug und Recht auch für hiesige Verhältnisse gelten. Selten erfährt man so viel durch eine so pointierte wie informierte Stimme. Auch wenn es um die Schönheit geht, ist Kühn nicht um ein gut fundiertes Urteil verlegen. Meistens geht es ihm ganz ohne mokanten Ton und ohne Flapsigkeiten von der Tastatur.

Die an den heutigen Medienkonsum angepassten kurzen Texte lesen sich leicht, es lässt sich schnell ein Überblick sowohl über österreichische Interna wie allgemeine Einsichten über die Architektur gewinnen. So lässt sich das Buch auch als Führer zu bedeutenden Bauten der letzten zehn Jahre lesen – nicht nur für Österreich. Es sei dieses Buch also allen empfohlen, die gerne lesen, denen Architektur mehr bedeutet als ein stilistischer Diskurs und die, nicht zuletzt! gerne einmal über den helvetischen Tellerrand hinausschauen möchten. — tj

Keramikserie
HGC «AVANTIME»

WIR LIEBEN KERAMIK.
WIR MÖGEN DESIGN.

HGC
WAND- & BODENBELÄGE